№ 259. Freitag, den 5. November 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Die ehrlichen Bundesgenossen.

Die Hoffnungen der „Konservativen Korrespondenz“, daß ihre Vorschläge zur Herbeiführung einer ehrlichen Bundesgenossenschaft der beiden konservativen Parteien mit den Nationalliberalen zur Verwirklichung gelangen würden, scheinen außerordentlich gering zu sein. Sie baut nicht sowohl auf die überredende Kraft ihrer Argumente, als — auf die Mitwirkung der Gegner. Der Zorn, der im Lager der Freisinnigen und der intransigenten Ultramontanen über die Artikel der „Korresp.“ entbrannt sei, zeige, in welchem Maße die kunterbunt zusammengewürfelte Opposition eine Bundesgenossenschaft der positiven Parteien fürchte. Die Bekundung dieser Furcht werde hoffentlich dazu dienen, die Realisirung des von der „K. K.“ aufgeworfenen Gedankens zu beschleunigen. Nach unserer Beobachtung ist der Vorschlag der „K. K.“ im deutschfreisinnigen Lager vorwiegend mit Neugierde und zum Theil allerdings auch mit der Hoffnung begleitet worden, daß derselbe der schwankenden Haltung der nationalliberalen Partei ein Ende machen werde. Nach dem Verlauf, den die Erörterungen in der Presse bisher genommen haben, kann man diese Hoffnung nicht theilen. Die nationalliberale Partei wird auf die angebotene Bundesgenossenschaft, an der bekanntlich auch der „bessere“ Theil des Zentrums partizipiren soll, lediglich aus Haß und Furcht vor den — Freisinnigen nicht eingehen. Wer darüber noch zweifelhaft sein sollte, der möge z. B. in der gewiß den Nationalliberalen freundlichen „Post“ den ausführlichen Bericht über die Sitzung des Berliner nationalliberalen Vereins aufmerksam lesen. Es handelt sich um die Frage, ob die Partei bei der Reichstagsersatzwahl für Löwe einen eigenen Kandidaten aufzustellen habe oder nicht. Der Generalsekretair Dr. Jerusalem hat, obgleich er die Uebernahme einer Kandidatur ablehnte, die Gesichtspunkte, von denen die nationalliberale Partei sich leiten lassen muß, mit vollster Klarheit entwickelt. Die deutschfreisinnige Fraktion, sagte er, ist nicht identisch mit der deutschfreisinnigen Wählerschaft, und wenn sie auch die Sezession mitmachte, so haben doch viele Wähler die Fusion nicht mitmachen können. Diese für uns wiederzugewinnen, muß unsere Aufgabe sein, wir dürfen daher nie vergessen, daß wir eine liberale Partei sind.“ Weiter hat es keinen Zweck. Der „Liberalismus“ der Partei soll nur dazu dienen, unzufriedene oder schwankende Elemente in's Garn zu locken. Auf dem Boden der Gesetzgebung hat die Partei schon lange vergessen, daß sie eine liberale ist. Um so überflüssiger erscheint der Vorschlag des „Konf. Korr.“, eine Art gemeinsames Programm zwischen der konservativen und nationalliberalen Partei zu redigiren. Den Schein des Liberalismus würde die nationalliberale Partei nach dem Abschluß eines solchen Paktes nicht mehr aufrecht erhalten können. Gewinnen aber würde sie garnichts. Im Abgeordnetenhause, wo die Deutschkonservativen allein mit dem Zentrum zusammen über eine Majorität verfügen können, werden sie, den Nationalliberalen zu Gefallen, auf ein solches Paktiren nicht unter allen Umständen verzichten. Im Reichstage ist die Bundesgenossenschaft der positiven Parteien, so wie so in der Minorität. Praktisch können alle diese Erwägungen erst dann werden, wenn es sich um die Vorbereitung auf die nächsten Reichstagswahlen handelt, — bis dahin aber ist noch lange Zeit.

Deutsches Reich

Berlin, 4. November.

Der **Kaiser** nahm gestern Vormittag den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, emfing darauf im Beisein des Gouverneurs und des Kommandanten den von den Manövern in Oesterreich hierher zurückgekehrten General-Major von Fassong, sowie die Obersten von Treskow. Frhrn. von Stittin, von Rheinbaben, Kleckel, von Chammier Gl'sczinski, Krause und Graf von Wartensleben u. s. w. und mehrere andere zur Artillerie-Schießschule und zur Militär-Turnanstalt kommandirte Offiziere, arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski und hatte später eine Besprechung mit dem Geh. Hofrath Bork. Um $1^1/_2$ Uhr Nachmittags statteten die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Prinzessin Alexandrine von Preußen nebst Tochter Herzogin Charlotte dem Kaiser einen Besuch ab. — Vor dem Diner unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt.

— In der heute stattfindenden Bundesraths-Sitzung gelangt u. A. der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung der Rechtsanwälte zur Vorlage. — Nach der „Dzg. Ztg.“ kommen auch Anträge der Ausschüsse über Ausprägung von Nickelmünzen zu 20 Pf. auf Grund des Gesetzes vom 1. April d. J. zur Berathung.

— Freiherr v. Stauffenberg hat am Dienstag in der zu Ehren seiner Anwesenheit in Nürnberg veranstalteten geselligen Vereinigung freisinniger Wähler in Fürth in einer Ansprache auch der Stellung erwähnt, in welche die deutschfreisinnige Partei durch die Hetzereien gewisser officiöser Organe gedrängt worden sei, indem man ihr seit Jahren Vaterlandslosigkeit, Reichsfeindschaft und noch Schlimmeres vorzuwerfen nicht müde werde. Die Verhältnisse hätten es freilich mit sich gebracht, daß die deutschfreisinnige Partei gezwungen sei, nur negirend zu arbeiten, denn wenn sie einmal mit positiven Vorschlägen hervortrete, so sei auf einen Erfolg schon wegen der Herkunft derselben nicht zu rechnen. So hätte man sicherlich an Stelle des jetzigen Unfallversicherungsgesetzes etwas Besseres zu bieten vermocht, was auch weniger Kosten verursacht und dabei für die Arbeiter mindestens die gleichen Vortheile geboten hätte. Allein es sei eben nicht möglich gewesen, solche Vorschläge zu einem Erfolg zu führen. So sei die politische Lage bei uns in Deutschland eine recht schwierige und gedrückte geworden. Wo in aller Welt würde es einem Franzosen trotz der heftigen Parteikämpfe in jenem Lande einfallen, eine politische Gegenpartei glattweg der Reichsfeindschaft zu beschuldigen, wie wir das alle Tage nicht nur der freisinnigen Partei gegenüber erleben müssen? Wenn auch noch so wenig Aussicht auf eine baldige Besserung dieser Verhältnisse vorhanden, so sei es um so mehr Pflicht aller liberalen Elemente treu auszuharren, denn endlich werde der Sieg doch unser sein. Lang andauernde Beifallsrufe bekundeten den Dank der Versammlung für diese zündenden Wort, welche hoffentlich in allen deutschen Landen Widerhall finden werden.

— Die commissarischen Verhandlungen wegen Revision des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags haben am Montag (1. Nov.) hier begonnen; über die Sachlage fehlt es indessen bisher an irgend zuverlässigen Mittheilungen. Um so auffallender erscheint es, daß ein vielfach zu Regierungskundgebungen benutztes Blatt, wie die „Köln. Ztg.“, es sich hat angelegen sein lassen, die Schweiz darauf aufmerksam zu machen, daß die Aussicht von Deutschland Tarifherabsetzungen zu erlangen, eine sehr geringe sei. Seltsamer Weise beruft die „Köln. Ztg.“ sich der Schweiz gegenüber auf die Verträge Deutschlands mit Frankreich, Italien u. s. w., d. h. darauf, daß Zugeständnisse, welche Deutschland der Schweiz machen würde, ohne weiteres auch den übrigen Staaten zu Gute kommen würden. Die Folge der Handelspolitik, welche die „Köln. Ztg.“ empfiehlt, wäre demnach die alte Varnbühler'sche Differentialzollpolitik.

— Der „Staatsanzeiger“ enthält die Mittheilung, daß der bisherige Domdechant Dr. Karl Klein an Stelle des Bischofs Roos zum Bischofe von Limburg ernannt sei und als solcher die nachgesuchte landesherrliche Anerkennung erhalten habe. — Der „Kreuzztg.“ wird unterm 3. aus Rom telegraphirt: Cardinal Melchers wird morgen Dr. Klein zum Bischof von Limburg weihen und Abends im Costanzi-Hotel ihm zu Ehren ein Festmahl geben.

— Die Erörterungen, welche in der konservativen Presse über den Gesetzentwurf v. Hammerstein-Kleist-Retzow seit Wochen stattfinden, sind neuerdings in ein besonders interessantes Stadium getreten. Herr v. Rauchhaupt, einer der Unterzeichner des ursprünglichen Hammerstein'schen Antrages, der aber, angeblich in Folge der agitatorischen Ausnutzung desselben zu den Gegnern übergegangen ist, hat in der „Halle'schen Ztg.“ mit Namensunterschrift eine Kritik des Hammerstein'schen Gesetzentwurfs veröffentlicht, welche demselben nur noch eine finanzielle Bedeutung beließ. Frh. v. Hammerstein läßt nun in der „Kreuzztg.“, ebenfalls unter Nennung seines Namens eine Entgegnung auf den Rauchhaupt'schen Artikel erscheinen, die schon durch den verletzenden Ton Aufmerksamkeit erregt. Frh. v. Hammerstein schließt seine Auseinandersetzung mit folgenden Worten: Herr v. Rauchhaupt, wenn er die Fraktionsbrille ablegen und mit jenem freien Blick eines wahren Parteiführers — der ihm in anderem Falle eigen — die Dinge prüfen wollte, würde bald finden, daß wohl Nationalliberale und Freikonservative, von seinen conservativen Parteigenossen aber bisher Niemand öffentlich auf seine Seite getreten ist; er würde daraus erkennen, daß in der conservativen Partei, Gott sei Dank, doch mehr Verständniß für die idealen Güter des Christenthums zu Hause ist, als ein oberflächlicher Beobachter

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich.

64) (Fortsetzung.)

Kleuser, über den er in Gedanken bereits so stolz und sicher triumphirt, hatte ihn getäuscht und zwar auf eine Weise, wie er noch von Niemand getäuscht war, das erbitterte ihn am heftigsten. Es stieg der Gedanke in ihm auf, sofort nach H. telegraphiren und Damken Kleuser's Flucht mittheilen zu lassen, damit sogleich die nöthigen Schritte zur Erreichung des Flüchtigen gethan werden könnten, aber er ließ diesen Gedanken ebenso rasch als eine Thorheit wieder fallen. Sich selbst hätte er dadurch bloßgestellt, seine eigene Mitwissenschaft um den Betrug und die Flucht würde er verrathen haben. Zugleich hätte er aber durch einen solchen Schritt sich jede Möglichkeit abgeschnitten, die Summe von Kleuser zu erhalten, um deretwillen er ihn verfolgte. Jetzt hatte er wenigstens noch einige Hoffnung, den Verschwundenen aufzufinden.

Daß er nicht nach M. gekommen war, daran zweifelte er jetzt nicht mehr. Es blieb ihm kein anderer Fall denkbar, als daß Kleuser auf eine ihm unbegreifliche Weise zurückgeblieben sei. Er benutzte deshalb den nächsten Zug, um so rasch als möglich zurückzukehren.

Es war wiederum Abend, als Polenz in H. ankam. War Kleuser wirklich am Abend zuvor geflohen, so hatte er einen Tag voraus, und wie lange Zeit konnte nicht noch verfließen, wen sollte er nach Kleuser fragen, ohne sich selbst eine Blöße zu geben?“

Er schlug endlich den direktesten und für ihn zugleich gefährlichsten Weg ein, er ging nach Kleusers Wohnung und verlangte mit ihm zu sprechen. Kleusers Frau erwiderte ihm, daß ihr Mann verreist sei.

„Wohin?“ fragte der Agent, indem er die Frau scharf beobachtete. Sie beantwortete aber diese Frage mit einer so durchaus ruhigen und unbefangenen Miene, daß es für ihn keinem Zweifel mehr unterlag, sie wußte nichts von Flucht.

Wieder befand er sich in der größten Verlegenheit, indem er nicht wußte, was er beginnen sollte. So erschöpft er war, eilte er doch noch zu dem ziemlich entfernten Hafen der Stadt, vielleicht bot sich ihm hier eine Spur des Entflohenen dar. Vergebens forschte er bei mehreren ihm bekannten Arbeitern und Wächtern des Hafens. Niemand hatte ihn bemerkt. Auch kein Schiff lag zum Auslaufen bereit, und keines hatte an diesem Abend den Hafen verlassen, mit Ausnahme eines kleinen Dampfers, der mit Anbruch des Tages abgefahren war, um eine Ladung Vieh nach England zu bringen.

Jetzt endlich kehrte Polenz in seine Wohnung zurück, auf das Heftigste über den Mann erbittert, der ihn getäuscht, der sogar sein Vertrauen auf sich selbst so gewaltsam erschüttert hatte.

Die beiden Tage, an welchem die Wettrennen stattfanden, waren für Damken vergnügte und heitere Tage gewesen. Er selbst hatte an beiden Tagen theilgenommen und deshalb auch keine Zeit gehabt, selbst nur einen einzigen Gedanken auf sein Geschäft zu richten. Das Vergnügen hatte ja für immer den Vorzug gehabt.

Bei dem Rennen, welches am zweiten Tage stattgefunden, war er so glücklich, den ersten Preis von hundert Ducaten davonzutragen, und Stolz und Freude schwellte sein Herz. Er hatte denselben Goldfuchs, den er einst zu so hohem Preise von Letzingen gekauft, geritten, und nur diesem trefflich geschulten Thiere verdankte er den Sieg. Er war zwar, als er das Ziel erreicht hatte, mit dem von ihm übermäßig angestrengten Thiere gestürzt, da er indeß selbst ohne alle Verletzung davongekommen war, so fragte er in seiner Siegesfreude wenig darnach, ob der Fuchs Schaden genommen hatte oder nicht. Auch der Preis war ihm, der nie das Geld zu schätzen gewußt hatte, gleichgültig. Er hatte nur nach der Ehre des Sieges gestrebt und diese war ihm zu Theil geworden.

In seiner leichtsinnigen Weise ließ er, nachdem das Rennen vollendet, fast die ganze Summe des Preises darauf gehen, um seine Bekannten wie die Theilnehmer an dem Rennen splendid zu bewirthen.

Der Goldfuchs war, in Decken gehüllt, nach der Villa gebracht und sofort ein Thierarzt zu seiner Behandlung herbeigeholt worden. Damken selbst kehrte erst spät am Abend auf dem Pferde des Reitknechts zurück. Er war in der heitersten, rosigsten Stimmung, von Siegesfreude und Champagner halb berauscht. Nicht allein über Letzingen, sondern auch über mehrere andere adelige Herren hatte er den Sieg davongetragen.

Erst gegen Mittag des folgenden Tages erhob er sich aus dem Bette. Die Erinnerung an seinen Sieg und an den fröhlichen Tag stimmten ihn sofort wieder heiter und in dieser Stimmung hatte er nicht Lust, nach der Stadt zu fahren und die Einsicht in die Geschäftsbücher seines Hauses zu nehmen, wie er es Kleuser angekündigt. Für den Nachmittag hatte beschlossen, zu Letzingen zu reiten, bis dahin verbrachte er die Zeit in träumerischem, behaglichem Nichtsthun auf seinem Zimmer.

Ehe Damken fortritt, wollte er noch zuvor nach seinem Goldfuchs sehen, über dessen Zustand ihm der Arzt keinen erfreulichen Bericht erstattet hatte. Letzingen kam ihm zuvor, denn als er aus der Thür der Villa trat, kam ihm jener entgegen. Damken begrüßte ihn mit dem freudigsten Entgegenkommen.

„Was macht der Goldfuchs?“ rief Letzingen, der an dem Thiere immer noch den lebhaftesten Antheil nahm.

Damken zuckte lächelnd mit den Schultern.

(Fortsetzung folgt.)

des lärmenden Tagesgezänks glauben mag." Bei Herrn v. Rauchhaupt scheint Frh. v. Hammerstein demnach „das wahre Verständniß für die idealen Güter des Christenthums" zu vermissen. Es ist unschwer vorauszusehen, daß die angebliche Freiheit und Selbständigkeit der evangelischen Kirche in der nächsten Session des Abgeordnetenhauses zu schweren Kämpfen im Schoße der deutschconservativen Fraction führen wird.

— Der Abg. Dr. Löwe-Calbe ist gestern in Meran gestorben. Wilhelm Löwe war am 14. November 1814 in Olvenstedt bei Magdeburg geboren, studirte in Halle Medizin und ließ sich dann in Calbe a. S. als praktischer Arzt nieder. Für den Wahlkreis Jerichow-Calbe 1848 in das deutsche Parlament gewählt, schloß er sich dort der demokratischen Linken an, wurde später Vizpräsident und nach der Uebersiedelung des Parlaments nach Stuttgart dessen Präsident. Wegen der Stuttgarter Beschlüsse wie die übrigen Theilnehmer an denselben unter Anklage gestellt, begab L. sich wie die „Danz. Ztg." mittheilt, in das Ausland und lebte nach einander 2 Jahre in der Schweiz, 2 Jahre in Paris und 8 Jahre in Newyork, an den beiden letzten Orten als Arzt thätig. Von der Anklage war er durch das Gericht in Magdeburg freigesprochen, dann aber vom Obertribunal in contumaciam zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Amnestie von 1861 veranlaßte ihn, in die Heimath zurückzukehren und seinen Aufenthalt in Berlin zu nehmen. Er schloß sich der Fortschrittspartei an und gehörte 1863—67 für Bochum-Dortmund, 1868—70 für Berlin und seit 1873 wieder für seinen früheren Wahlkreis dem preußischen Abgeordnetenhause an. 1873—76 war er 1. Vicepräsident desselben. Auch dem Reichstage gehörte er seit 1867 an. In Folge seiner Abstimmung über über das Militärgesetz trennte er sich mit Berger und einigen anderen Abgeordneten von der Fortschrittspartei. Der Gegensatz zu seinen früheren Parteigenossen verschärfte sich noch dadurch, daß er 1878 für die neue Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers eifrig eintrat. Bei der Reichstagswahl 1881 erlag er in Bochum dem ultramontanen Gegenkandidaten v. Schorlemer-Alst, während er im Abgeordnetenhause diesen Wahlkreis auch noch in dieser Legislaturperiode vertrat.

— Der „Hannoversche Courier" bringt einen Hilfruf im Namen der Richter. Er fordert Gleichstellung der Richter mit den entsprechenden Kategorien der Regierungsbeamten: Landräthen und Mitgliedern der Regierungen, in Bezug auf Rang- und Gehaltsverhältnisse. Dafür wird u. A. angeführt: „Der politisch unliebsame Kreisrichter ist verschwunden und damit wohl ein Grund für die bisherige inferiore Stellung der Richter fortgefallen, nun breche man auch mit den Erinnerungen an die Vergangenheit!" Also darum nur?

— Nach der „Post" ist der 23. November als Termin der Reichstagseröffnung noch nicht sicher, es seien die Tage vom 23. bis 25. in Aussicht genommen.

— Nationalliberale Blätter erzählen von Unterhandlungen mit dem Unterstatssekretär Jacobi wegen Uebernahme des Schatzsekretariats'

Augsburg, 3. November. Im Irrenhause zu Kaufbeuren ist ein Brand ausgebrochen, der nach dem „Bln. Tgbl." angelegt zu sein scheint. Das Feuer kam in der weiblichen Abtheilung für Blöde und Unheilbare zum Ausbruch und griff rapid um sich, so daß die Feuerwehr nur die Nebengebäude retten konnte. Niemand wurde verletzt. Es herrschte große Wassernoth; das Wasser mußte in Braufässern aus der Stadt den Berg hinaufgeschleppt werden. Der Schaden ist ein sehr großer.

Saalfeld, 2. November. Vorgestern Abend ereignete sich hier der gewiß seltene Fall, daß ein Nachtwächter wegen Ruhestörung — derselbe insultirte mehrere Passanten — aus dem Dienst in das Ortsgefängniß abgeführt werden mußte. (E. Z.)

Ausland.

St. Petersburg, 3. November. Die „Kreuzztg." entnimmt einem Privatbrief aus Esthland: „Große Aufregung herrscht in Reval in Folge eines Gewaltstreiches der Gouvernements-Regierung. Dieselbe hat nämlich, nachdem die Gouvernements-Session für Städte-Angelegenheiten bereits vor einigen Monaten den vor sieben Jahren bestätigten Beschluß der Stadtvertretung über die Theilung des Stadt- und Kirchen-Vermögens widerrechtlich aufgehoben, nunmehr verfügt, daß der Rath binnen 14 Tagen die Kirchen-Kapitalien an die Reichsbank einzahlen soll und jegliche Ausgabe von Zinsen sofort zu sistiren sei. Den Kirchen soll alles Vermögen, was sie haben, entzogen werden; zugleich hat der Gouverneur bereits erklärt, daß aus Stadtmitteln keine Subventionen an Kirchen gezahlt werden dürfen. Die deutschen Gemeinden werden vielleicht im Stande sein, die nothwendigsten Mittel aufzubringen, schwieriger wird das in den esthnischen Gemeinden sein, und unbedingt wird die arme schwedische Gemeinde ihre Kirche schließen müssen. Es wird eine Verfolgung der lutherischen Kirche in Scene gesetzt, wie sie seit Jahrhunderten in Europa nicht mehr vorgekommen ist. Von den Esthen werden gewiß viele, wenn die Aufforderung an sie herantritt, selbst Prediger und Kirchen zu unterhalten, zur russischen Kirche übertreten. Man glaubt jedoch, daß dieselbe später einen schweren Stand mit den Esthen haben wird, denen sie jetzt, um sie anzulocken, ihre Gesangbücher und sonstigen lutherischen Gewohnheiten läßt. (Wenn sich diese Nachricht bestätigen sollte, dann ist eben das Russenreich — groß!)

Sofia, 3. November. Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt" schreibt anläßlich der Sobranje-Eröffnung: Aus Tirnowa wird gemeldet, die Wahl des Prinzen Waldemar von Dänemark sei gesichert und werde schon in drei bis vier Tagen vollzogen sein. Da die Regentschaft dem russischen Gesandten in Konstantinopel den Vorschlag machen ließ, eine aus allen Parteien zusammengesetzte gemischte Regierung zu bilden, und die Urheber der Militärverschwörung gegen den Fürsten Alexander, Grueff und Bendereff, bereits in Freiheit gesetzt wurden, so bietet die bulgarische Regierung Alles auf, um zu einem Einverständnisse mit Rußland zu gelangen. Sie hofft den Protest Rußlands gegen die Legalität der Sobranje und deren Beschlüsse zu beseitigen und durch die Wahl des Prinzen Waldemar das Land von der gefahrvollen Krise zu befreien. General Kaulbars hat endlich den Namen eines von den Bulgaren „mißhandelten" russischen Unterthanen aufgetrieben und sich sogar dazu herbeigelassen, denselben zu nennen. Der Aermste soll von dem Polizeipräfekten in Sofia beleidigt worden sein, so daß Kaulbars Veranlassung nahm, die Forderung zu stellen, daß der Präfekt öffentliche Abbitte leiste. Der Hergang der Schauergeschichte ist, wie der „Köln. Ztg." aus Tirnowa gemeldet wird, folgender: Der russische Unterthan Advokat Nebolsin kam auf das Bureau des Magistrats, wo die Uebergabe der Geschäfte an den neugewählten Magistrat stattfand, und störte unbefugterweise die Geschäftsübergabe. Vom Präfekten aufgefordert sich zu entfernen, verweigerte er den Gehorsam und ging erst, als der Präfekt Gendarmen holen ließ. Nebolsin, dieser neueste Schützling des Generals Kaulbars, ist derselbe wackere Mann, der in Sofia auf die Nachricht von der Ermordung des Kaisers Alexander ein demonstratives Festgelage veranstaltete. — Das „Journal de St. Pétersbourg" sagt, daß die gestern publizirte amtliche Kundgebung die Grenzen der Geduld und der Mäßigung Rußlands bezeichne, welches von dem Wunsche beseelt sei, nicht die Bulgaren für die schlechten Handlungen ihrer Machthaber verantwortlich zu machen. Man müsse hoffen, daß die Machthaber begreifen werden, daß sie nicht ungestraft auf diesem Wege verharren dürfen. Die Freilassung der kompromittirten Offiziere hätte einer wichtigen Forderung des Generals v. Kaulbars genügt. Die Rathschläge, welche den derzeitigen Inhabern der Gewalt ertheilt werden würden, dürften dieselben vielleicht zu einer richtigen Beurtheilung der Lage und der Interessen Bulgariens führen.

Paris, 3. November. Professor Pasteur konstatirte in der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften, daß er im letzten Jahre 2490 Personen behandelt habe. Hierunter befanden sich neun Deutsche. Von 1726 Franzosen sind 10 trotz alledem gestorben Seit dem Beginn der Impfungen ist in den Pariser Hospitälern die Mortalitätsziffer an der Tollwuth von 12 auf 3 gefallen, hierunter war nur ein Geimpfter,

New-York, 2. November. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl ist Hewitt Sieger geblieben. Die Wahl hat darum besonderes Interesse, weil zum ersten Male die organisirte Arbeiterpartei bei derselben gegen die alten politischen Parteien in die Schranken getreten ist. Henry George war der Kandidat der Arbeitervereinigungen, Hewitt der Kandidat der Demokraten und Norsevelt derjenige der Rupublikaner. Es ist nicht zu bezweifeln, daß auf den Arbeiterkandidaten sich eine sehr respektable Stimmenzahl vereinigt hat. Der demokratische Kandidat siegte jedenfalls nur dadurch, daß er erklärte, sich im Falle des Sieges nicht als den Erwählten einer Partei betrachten zu wollen; Parteipolitiker zu sein, ist gegenwärtig in den Vereinigten Staaten eine zweifelhafte Empfehlung. An der Wahl dürften etwa 220 000 eingeschriebene Wähler theilgenommen haben. — Das Gesammtresultat der Wahlen ist eine erhebliche Vermehrung der republikanischen Sitze im Congreß, wodurch die demokratische Majorität im fünfzigsten Congresse sehr verringert wird.

Provinzielles.

Schwetz, 2. November. Vor Kurzem verlobte sich in dem nahe gelegenen Orte Gellen ein Arbeiter mit einer Arbeiterin und dieser Tage machte sich das Paar auf, in Schwetz den Brautstaat einzukaufen. Hier eingetroffen, sagte der Bräutigam: gehe nur nach J.' Manufakturladen, aber gieb mir vorerst 5 Mark, um noch etwas einzukaufen; ich komme nach. Doch vergebens wartete die Braut in dem Geschäfte auf die Rückkehr ihres zukünftigen Mannes; derselbe hatte sich inzwischen auf Nimmerwiedersehen entfernt. Originell ich dabei besonders — so berichtet das hiesige Kreisbl. — daß die Braut sich nicht einmal den Namen ihres verflossenen Bräutigams gemerkt hat. (N. W. M.)

x **Marienburg**, 3. November. Verhaftet wurde auf Requisition der Staatsanwaltschaft der Buchhalter der Gewerbebank Laukien. Laukien wird vielfach als der Urheber der jetzt über viele Bürger hereinbrechenden schweren Katastrophe betrachtet. (Nog. Ztg.)

x **Marienwerder**, 3. November. Herr Theaterdirector Hannemann gedenkt mit seiner Gesellschaft auf der Durchreise von Thorn nach Elbing zwei Gastvorstellungen in unserem Stadttheater zu geben.

Pr. Stargard, 2. November. Vor etwa 14 Tagen wurde der Orgelbauer J. Mastowski von hier begraben. Als nun vorgestern der Todtengräber sich Nachmittags, wie gewöhnlich, auf den Kirchhof der hiesigen katholischen Gemeinde begab, fand er zu seinem Schrecken das Grab des Mastowski offen und am Rande des Grabes einen großen Pfahl. Nach näherer Untersuchung bemerkte der Todtengräber auch, daß der Sarg arg beschädigt, jedoch nicht geöffnet war. Entweder liegt hier ein Racheakt vor, oder es haben Diebe in der Meinung, gute Beute zu machen, diesen Frevel verübt. (W. B.)

Danzig, 3. November. Die „Dzg. Ztg." schreibt: „Herr Minister v. Puttkamer und sein Begleiter, der Geh. Regierungsrath Dr. v. Bitter aus Berlin, sind, nachdem sie gestern zu Wagen einen Theil des Danziger Landkreises durchfahren, gestern Abend hier eingetroffen, haben im Hotel du Nord Nachtquartier genommen und sind heute früh 7,11 Uhr mit dem Schnellzuge nach Rheda, Putzig und Neustadt gereist. Unsere frühere Meldung, daß die Reise des Ministers lediglich den schwebenden Kreistheilungs-Projekten gilt, hat sich vollauf bestätigt. Bis jetzt gehen diese Projekte noch ziemlich weit auseinander. Wenig Beifall findet, wie wir vernehmen, bei der Mehrheit der Interessenten der in Vorschlag gebrachte neue Landkreis Putzig, an dem man namentlich die kommunale Leistungsfähigkeit bezweifelt. Daneben besteht nun noch das Projekt der Errichtung eines neuen Landkreises Zoppot und das fernere Projekt der Zertheilung und anderweiten Gruppirung des Danziger Landkreises. Bis jetzt haben alle diese Projekte eine feste Gestalt noch nicht erhalten und es ist daher schwer, zu denselben bereits Stellung zu nehmen. Was darüber aber äußerlich verlautbart ist, spricht nicht gerade für ein dringendes Bedürfniß zur Durchführung dieser Projekte. — Einer großen Anzahl hiesiger Schankwirthe ist gestern und heute eine Verfügung der hiesigen Polizeibehörde zugegangen, durch welche denselben der Ausschank von Branntwein vor 8 Uhr Morgens untersagt wird.

Elbing, 2. November. Bei dem Unterbau der hiesigen evangelischen Hauptkirche zu St. Marien wurde an der nördlichen Seite des alten Klosterkreuzganges ein Freskogemälde theilweise bloßgelegt. Es stellt die Kreuzigung Christi dar und es tritt besonders der eine Mitgekreuzigte und ein römischer Krieger auf einem Schemel hervor. Im Hintergrunde sind die Gebäude einer Stadt sichtbar. Von dem seltenen Funde ist eine photographische Ansicht dem Alterthumsvereine überreicht worden. (K. H. Z.)

Memel, 2. November. Das „M. D." fügt der neulich gemeldeten Nachricht von der Erschießung eines Holzdiebes noch Folgendes hinzu: Der Hilfsjäger Hippe befand sich nicht allein, sondern in Gesellschaft anderer Personen auf einem Rekognoscirungsgange in dem Walde zur Schäferei. Da wurden dieselben eines Mannes ansichtig, welcher Birkenreiser zu Besen schnitt. Die Gesellschaft trennte sich, und während einige links abgingen, wurde der Mann durch den Hilfsjäger Hippe gestellt. Dieser trug das Gewehr (Doppellauf) in der gewöhnlichen Weise im Arm und forderte den Holzdieb,

---

Was der Mond erzählt.

Eine Fantasie von Ida Oppenheim.

(Schluß.)

Die unglückliche verblendete Frau schluchzte lauter, streckte flehend die Hände aus. „Mein Kind, verlaß mich nicht, bleibe bei mir, Du gingst zu früh. Du nahmst mir Glück und Ruh. Komm wieder. komm wieder," flehte sie leise schmeichelnd, dann schrie sie gellend auf und erwachte. Die Kerzen waren längst niedergebrannt und verglimmten allmählig. Mein Licht wurde immer fahler, denn schon begann ich mich zu entfernen, um den jungen Tag in seine Rechte treten zu lassen. Die bleiche Frau erhob sich und wankte zitternd zu einem kleinen Tischchen, auf dem ein Bild im zierlich vergoldeten Rahmen stand. Sie preßte ihre heißen Lippen auf das Bild und Thränen flossen über ihre Wangen.

„Dich hab ich vergessen können, mein armer Liebling," stöhnte sie, „Dir hab' ich kein Grab geschmückt, kein Licht gezündet! So todt, so öde, wie es in meinem Herzen aussieht, so ist Dein Hügel, unter dem Du ruhst. Du sollst mich nicht umsonst gemahnt haben, jetzt kenne ich meine Pflicht. Längst habe ich den unrechten Weg gewandelt, doch nimmer zu spät ist es zur Rückkehr." Sie hielt inne. Einen schweren Kampf schien sie zu kämpfen, ihre Züge waren Zeugen der übergroßen Aufregung, die sie erschütterte. Bald überwand sie die innere Bewegung, entschlossen wandte sie sich zur Thür und rief, die Hand fest aufs Herz gedrückt: „Um Deinetwillen will ich zu ihm gehen, ihn bitten, mit mir Geduld zu haben, bis ich ihn lieben lernen werde, um Deinetwillen will ich demüthig und bescheiden sein, will ihn glücklich machen, ihn um Vergebung anflehen; um Deinetwillen will ich versuchen, mein Glück in dem seinen zu finden. Dein Ruf soll nicht ungehört verhallt sein, vereint sollst Du uns an Deinem Grabe sehen und unsern neuen Bund segnen." Noch einmal trat sie an den Tisch, faßte das Bild und küßte es mit voller Inbrunst und Leidenschaft. Wahre Liebe und Hingebung leuchteten aus ihren Augen und schnell entschlossen wandte sie sich der Thüre zu.

Sie wollte einen schweren Gang thun, das fühlte ich, indem ich mich langsam entfernte. Sie wollte den tiefgekränkten, beleidigten Gatten um Verzeihung bitten. Wird er ihr vergeben?

Ach er hatte ihr längst vergeben, liebte er doch die schöne Frau über alles. Schon als kleines Mädchen hatte er sie gekannt, und als die zarte Knospe zur Jungfrau sich entfaltet hatte, führte er sie heim in sein ernstes, stilles Haus. Sie war ihm nicht gern gefolgt, doch der Vater zwang das mittellose Mädchen, den reichen, geachteten und allgemein beliebten Professor zu heirathen. Konnte er doch an jede Thür klopfen und sich die Reichste und Schönste holen. Dann das schöne Loos an seiner Seite, die Befriedigung aller Hoffnungen und Wünsche. Er liebte sie und hatte gehofft, daß dieses Gefühl bei ihr Wurzel schlagen werde, wenn sie erst sein eigen ganz sein werden würde.

Anders war es gekommen. Sie hatte nur Dankbarkeit und nicht Liebe für ihn gefühlt. Zuerst lebte sie friedlich, bis die Lust nach Vergnügen sie ergriff. Sie tanzte gern, leidenschaftlich und er hatte längst alle diese „Jugendthorheiten" begraben, die ihre Seele voll und mächtig erfüllten. Das Kind hatte sie einander näher geführt, sein Tod war ihre Trennung. Er hatte sie beleidigt und sie hatte es ihm gesagt, daß sie ihn hasse, ihn niemals geliebt habe. — Da mied er sie, obgleich er sie noch immer liebte, er sah ihren Untergang, er verfolgte ihr Leben und Treiben, ohne Einhalt thun zu wollen und zu können. Er sorgte Tag und Nacht um sie, doch kein Wort kam über seine Lippen, kalt blieb er, obgleich sein Herz unter Leid und Kummer zu brechen drohte.

Frei war sie, ungehindert ließ er sie ihren Weg gehen, doch nicht ganz wollte er sie von sich lassen, nicht durch das Gesetz sollte der Bund gelöst werden. Er konnte sie sich nicht selbst überlassen, war er nicht ihr Beschützer, hatte er nicht gelobt sie zu hüten? Er fürchtete, sie würde losgelöst von ihm sinken und sich selbst verlieren, deshalb hielt er sie um ihret- und um seinetwillen. — Sie wollte zu ihm, ob sie gegangen war?

Wieder war es Abend geworden, wieder beleuchtete ich den Friedhof, der öde und einsam dalag. Die düstern Trauerweiden bewegten langsam ihre dunklen Häupter und der Nachtwind flüsterte in den Zweigen alter Bäume mit welkem Laub. Die Sterne gossen ihr sanftes, mildes Licht auf die Gräber und die Nachtvögel flogen lautlos von Stein zu Stein. Ich beleuchtete unwillkürlich das Grab des kleinen Mädchens, als ich mit Freuden sah, daß zwei dunkle Gestalten davor knieten. Duftige Kränze lagen auf dem Hügel und eine brennende Kerze stand inmitten. Ich sah, wie sie einander fest umschlungen hielten, ihre Hände in einander lagen. Der blonde Kopf der jungen Frau ruhte auf der Schulter des Mannes und die goldigen Locken umkosten ihm Wangen und Kinn. Sie waren versöhnt, wie glücklich Beide aussahen. Ein innerer Friede, ein inneres Glück strahlte aus ihren Mienen entgegen und verklärte sie. Ich goß meine glänzendsten Strahlen über sie und segnete sie. Lange, lange knieten Beide und beteten vereint für sich, für ihr Kind, das sie noch nach seinem Heimgange zusammen geführt hatte. Noch einmal wollte ich ihnen ein frohes „Glück auf" zurufen, da verhüllte mich eine Wolke und ich verschwand. Als ich nach einiger Zeit wieder hervorkam, waren sie von dannen geeilt.

welcher das Messer noch in der Hand hatte, auf, dasselbe wegzuwerfen. Derselbe leistete aber keine Folge, sondern schlug dem Forstbeamten das Gewehr zur Seite und führte gleichzeitig mit dem Messer einen Stich gegen die Brust des Beamten. Es mag nun wohl zwischen beiden Männern ein Ringen entstanden sein, kurz, der linke Gewehrlauf entlud sich, ohne daß der Beamte angelegt hätte, der Schuß ging dem Manne in den Hals und riß ihm die linke Backe weg, so daß der Tod alsbald erfolgte.

Bromberg, 3. November. In vergangener Nacht verstarb nach längerer Krankheit Herr Landgerichtsdirektor Pieconka. Derselbe war u. A. auch Vorsitzender des Provinzial-Sängerbundes und als solcher ganz besonders für das im Juli cr. hierselbst stattgefundene Sängerfest thätig. Der Verstorbene hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Posen, 4. November. Aus dem Kreise Czarnikau wird der „Pos. Ztg." die interessante Thatsache mitgetheilt, daß Dr. Heinrich Szuman, Vorsitzender der polnischen Landtags-Fraktion, von seinem Gute Althütte einen Komplex von ca. 160 Morgen für 52 000 Mk. an einen deutschen Landwirth verkauft hat. Die Auflassung ist bereits erfolgt.

Lokales.

Thorn, den 4. November.

— [Kaiserliche Geschenke.] Der Kaiser hat dem Arbeiter Berstinger'schen Ehepaare zu Kulmsee aus Anlaß der goldenen Hochzeit ein Gnadengeschenk von 30 Mk. gewährt. Ferner hat der Kaiser der taubstummen Bertha Müller zu Mocker auf ihre Bitte eine Nähmaschine geschenkt.

— [Personalien.] Der Stationsassistent Friederici in Thorn ist zum Güter-Expedienten ernannt und nach Graudenz versetzt. Dreschner, Lazarethinspektor in Thorn, nach Gnesen, Ortenburger, Lazarethinspektor in Glogau, nach Thorn.

— [Sitzung der Stadtverordneten am 3. November.] Anwesend 26 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke, am Magistratstisch die Herren Bürgermeister Bender, Stadtbaurath Rehberg und Stadträthe Gessel und Kittler. Für den Finanz-Ausschuß referirt Herr Cohn. Von der Mittheilung des Magistrats, daß seit 8. Oktober der Wechseldiscont bei der städtischen Sparkasse von 6 auf 5% herabgesetzt worden, wird Kenntniß genommen, desgleichen von den Betriebsberichten der Gasanstalt pro August und September d. J. — Die Finanz-Commission hat eine Herabsetzung des Zinsfußes für die ausgeliehenen städtischen Hypotheken-Kapitalien von 5 auf 4½ bezw. 4% in Vorschlag gebracht, Magistrat beantragt Ablehnung, was auch erfolgt. — Mehrere städtische Bureau-Assistenten haben Gleichstellung ihres Einkommens mit dem des neu anzustellenden Polizei-Assistenten beantragt. Dem ablehnenden Beschlusse des Magistrats tritt die Versammlung bei. — Dechargirt werden die Rechnungen der Gasanstalts-Kasse und der Depositen-Kasse pro $18^{84}/_{85}$. — Für die rechnerische Prüfung und contoweise Zusammenstellung der Sparkassen-Uebersicht für das Jahr 1885 wird dem betreffenden Beamten eine Remuneration von 30 Mk. bewilligt. Gleichzeitig wird beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, für die Folge nur Auszüge anfertigen zu lassen. Die Anfrage des Herrn Cohn, ob einem früheren Beschlusse der Stadtverordneten gemäß die Quittungen in den Sparkassenbüchern von 2 Beamten vollzogen würden, beantwortet Herr Stadtrath Gessel bejahend. — Magistrat beantragt bei Neuverpachtung der Leibitscher Chaussee-Hebestelle in den Kontrakt die Bedingung aufzunehmen, daß die von im Fort I verkehrenden Militärs benutzten Fuhrwerke auch bei der Rückkehr von Chausseegeld befreit sein sollen. Auf die aus der Mitte der Versammlung erhobenen Einwände, daß die Stadt keine Veranlassung habe, auf eine ihr zustehende Einnahme freiwillig zu verzichten, erwidert Herr Bürgermeister Bender, daß es sehr zweifelhaft sei, wie in diesem Falle bei einem gerichtlichen Vorgehen der Militärbehörde das Urtheil ausfallen würde. „Meiner persönlichen Ansicht nach", so etwa schloß Herr Bürgermeister B., „würde der Militärfiskus ein obsiegendes Erkenntniß erringen und wozu uns zu einem Entgegenkommen zwingen lassen, daß wir jetzt noch in der Lage sind, freiwillig zu gewähren. Uebrigens liegen die Verhältnisse bei Fort IVa ähnlich und wohl halte ich es für wünschenswerth, daß der Antrag des Magistrats auch auf den Verkehr des Militärs nach diesem Fort, das ebenso wie Fort I im Weichbilde der Stadt liegt, ausgedehnt werde. Der Magistratsantrag wurde angenommen mit dem Zusatze, daß auch dem Verkehr des Militärs nach Fort IVa dieselbe Gerechtsame zu bewilligen sei. Die Entpfändung des Grundstücks Neustadt Nr. 50 für das zum Theil auf demselben haftende städtische Kapital wird genehmigt, da das auch verpfändete Grundstück Altstadt Nr. 203 hinreichende Sicherheit bietet. — Genehmigt wird je eine Etatsüberschreitung beim Kämmereietat und beim Etat der Depositenkasse. Erstere Ueberschreitung ist in Folge nothwendig gewordener Anschaffungen von Feuerlöschgeräthschaften, die bei den letzten Bränden beschädigt wurden, eingetreten. Für den Verwaltungsausschuß referirt Herr Fehlauer. Von dem Bericht über den Verkehr im hiesigen Schlachthause während des Sommersemesters 1886 wird Kenntniß genommen. (Wir haben bereits vor einiger Zeit die wichtigsten Ergebnisse mitgetheilt. D. R.) — Die Uebertragung des Miethsrechts an dem rathhäuslichen Gewölbe Nr. 24 von dem Bäckermeister Krampitz an den Bäckermeister Dombrowski wird genehmigt. D. hat alle Rechte und Pflichten des K. übernommen. — Für die bevorstehenden Stadtverordnetewahlen werden zu Beisitzern die Herren Preuß und Hirschberger und zu Stellvertretern die Herren Mentz und Rittweger gewählt. An Stelle des Herrn R. war Herr Alex. Jakobi in Vorschlag gebracht, doch hatte dieser die Wahl abgelehnt. — Den Hr. Gebrüder Engel wird die Pacht für die Ausnutzung des Eises auf dem sogenannten todten Weichselarm auf 30 Mk. jährlich ermäßigt. Die Herren E. sind auch Pächter der Fischereinutzung auf dem genannten Weichselarme, hiervon machen sie jedoch keinen Gebrauch, bei ihnen kommt nur die dort schwierige Eisgewinnung in Betracht. Mit Rücksicht hierauf wurde erwähnter Beschluß gefaßt. — Die Nivellirung und Neupflasterung der Hundegasse hat sich nunmehr als dringend nothwendig erwiesen. In Folge eines Neubaues haben sich in der Straße Tümpel gebildet, die namentlich den Kindern gefährlich sein können. Mit den betreffenden Arbeiten ist bereits begonnen, Magistrat beantragt Genehmigung und Bewilligung der erforderlichen Mittel, die Regulirung soll zunächst auf der augenblicklich gefährdetsten Stelle ausgeführt und, wenn die Witterung es erlaubt, auf die ganze Straße ausgedehnt werden. Der Ausschuß beantragt die Bewilligung der Mittel nur unter der Bedingung, daß die ganze Straße regulirt werde. Es wird hervorgehoben, daß diese Arbeit wiederholt bewilligt aber trotzdem noch nicht zur Ausführung gekommen ist. Es habe eben am „guten Willen" gefehlt. Herr Bürgermeister Bender tritt dieser Ansicht entgegen und hebt hervor, daß die Regulirung der Hundegasse unterlassen sei, weil man gehofft habe, die Straße würde nach der Weichsel durchgeführt werden können, was aber nunmehr kaum zu erhoffen sei. Der Magistratsantrag wird angenommen, der des Ausschusses abgelehnt. Bei der Abstimmung gab der Herr Vorsitzende durch sein Votum, das für den Magistratsantrag lautete, die Entscheidung. — Für das Jahr 1887 wird Herr Civil-Ingenieur Luckart als ständiger Hülfsarbeiter für das Baubureau gegen monatliche Diäten von 200 Mk. engagirt. Die Uebernahme von Privatarbeiten ist Herrn L. jedoch nicht gestattet. — Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime.

— [Verhalten der Eisenbahnbeamten.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat über das Verhalten des Eisenbahn-Dienstpersonals gegen das Publikum unterm 24. Oktober folgende Verfügung erlassen: „Neben vielen anerkennenden Aeußerungen über freundliches und entgegenkommendes Verhalten des mit dem reisenden Publikum dienstlich verkehrenden Staatseisenbahn-Beamtenpersonals sind leider in neuerer Zeit auch manche Klagen über absprechendes und unhöfliches Benehmen einzelner Beamten zu meiner Kenntniß gelangt. Ich nehme daraus Anlaß, nachdrücklich daran zu erinnern, daß § 1 des Betriebsreglements, nicht minder § 69, Absatz 1 und 2 des Bahnpolizei-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands, wie die gemeinsamen Bestimmungen für alle Beamte des Staatseisenbahndienstes ein höfliches und rücksichtsvolles, wenn auch entschiedenes Benehmen gegen das Publikum zur besonderen Pflicht machen. Die königlichen Eisenbahn-Direktionen und Eisenbahn-Betriebsämter beauftrage ich, die Beobachtung der vorbezeichneten Vorschriften sorgsam zu überwachen, Verstöße gegen dieselben nachdrücklich zu ahnden und solche Beamte, welche sich durch ihr Verhalten als ungeeignet für den Verkehr mit dem Publikum erwiesen haben, aus den betreffenden Stellungen zu entfernen."

— [Das österreichische Damen Quartett] hatte auch gestern wie in früheren Jahren auf unser Publikum eine große Anziehungskraft geübt. Das bewies der vollständig gefüllte Saal des Gymnasiums. Die Leistungen des in seinem bisherigen Bestande durch den Abgang des ersten Alts Frl. Gallowitz nur äußerlich veränderten Ensembles stehen noch immer auf derselben Höhe der Kunst, die wir noch zuletzt vor 5 Jahren an ihm rühmend anerkennen mußten. Für die oben genannte ist Frl. Verner eingetreten, jedenfalls ein würdiger Ersatz. Die drei Frl. Tschampa mit dem klangvollen Organ des ersten Soprans und der wunderbaren Tiefe des zweiten Alt bilden wie bisher den Stamm, der noch immer so schöne harmonische Früchte zeitigt. Wie sehr sich die Damen tief in die Herzen ihrer Zuhörer hineinzusingen verstehen, bewies auch am gestrigen Abend der Umstand, daß sie allein, auch ohne eine durch Instrumental-Musik gebotene Abwechslung, durch ihre Vorträge das Publikum zu fesseln wußten und diese nicht vermissen ließen. — Das Programm war gut zusammengestellt: es enthielt meist Arrangements und Transskriptionen von Liedern und Gesängen, die ursprünglich für Männer- und gemischte Stimmen gesetzt sind, eine Aushülfe, zu der die Damen, wenn gleich unsere mehrstimmige Gesangliteratur an brauchbarem Material keinen Mangel hat, sich vermöge der Eigenart ihrer Stimmen und in Anbetracht der auf diesem Wege erzielten besseren Wirkung, sich genötigt sehen. Da die tiefste Stimme keine beengende Schranke bietet, so kann eine weitere Harmonie zur Verwendung kommen, das Bewegungsfeld der einzelnen Stimmen ist weniger beengt, der Sopran braucht nicht übermäßig hoch zu steigen, mit einem Worte der Effekt der vier Frauenstimmen wird bedeutend verstärkt, weil jeder der Stimmen gestattet ist sich zwanglos in der für sie klangvollsten Klangsphäre zu bewegen. — Ueber die Vortragsweise sei Folgendes bemerkt. Besonders klangvoll erschienen die beiden äußeren Stimmen, die Gesangmanier fein durchdacht und das Piano von einer Zartheit, wie sie beim Ensemble nur durch anstrengendes Studium zu erzielen ist. Auch die deutliche Aussprache verdient Anerkennung, obwohl es den Damen sich ihres heimischen Dialekts im Gesange zu entäußern noch nicht durchweg gelingen will, auch möchte man eine etwas hellere Aussprache wünschen und das zu laute Athmen, das besonderes nach voll ausgegebenem Athem in Fortestellen störend hervortritt, vermeiden sehen. Von den zehn Programm-Nummern heben wir wegen ihres musikalischen Wertes die beiden (einzigen) Original-Quartette von Brahms hervor. Vorzüglich wirksam war das ursprünglich für gemischte Stimmen comp. „Ruhethal" von Mendelssohn, die Schumannschen Lieder aus der Dichterliebe, ursprünglich für eine Stimme, sodann die Brautfahrt von Kjerulf, auch Arnold Krug's Tanzlied. Unter den drei Zugaben, zu denen sich die Damen auf dringendes Verlangen des Publikums gern bereit finden ließen, sprachen vorzugsweise das Ständchen von Abt (ursprünglich für Männerquartett) und der schon früher vorgetragene ungarische Tanz (mit ungarischem Text) an. Das Auditorium kargte nicht mit Beifallspenden, es war sichtlich angenehm erregt und dankbar für die gebotenen künstlerisch vollendeten Gaben. Auch die Sängerinnen schienen von ihrer Aufnahme befriedigt und sangen mit Hingebung und Verve.

— [Stadttheater.] Mit der Aufführung des Lustspieles „Die Sorglosen" hat Herr Hannemann einen glücklichen Griff gethan; L'Arronge verschmäht es sein Talent an der Herstellung gehaltloser Possen und Spektakelstücke zu vergeuden; er sucht seine Ehre als Dichter darin, dem wirklichen Lustspiel wieder Geltung zu verschaffen; auch in den „Sorglosen" herrscht die Sprache gebildeter Kreise, die heiteren Scenen athmen wirklichen Humor, die Verhältnisse sind dem Leben entnommen und ein moralischer Kern liegt dem Stücke zu grunde; die Aufführung war durchweg eine künstlerische; die Leistung des Herrn Hannemann (Fabrikant Sturzbacher) war eine mustergiltige; Herr H. wurde aber von allen Darstellern so wirksam unterstützt, daß die Aufführung auch an größeren Theatern, an welche hohe Ansprüche gestellt werden können, ohne Zweifel vollen Beifall errungen hätte. — Der Rettmann Grojewski hat mit der Konkurrenz gegen den Capitän James kein Glück gehabt. G. mußte nach etwa einer Minute bereits die Wette verloren geben, während James über drei Minuten lang unter Wasser geblieben war.

— [Winter.] Der innere Stadtgraben war heute früh vollständig zugefroren. Nachmittag war in der Nähe des Bromberger Thors das Eis so stark, daß es den Schulknaben nicht gelang mit heftig geschleuderten Steinen das Eis zu durchschlagen.

— [Sperrung.] Die Wege im Glacis vom Kulmer-Thor bis zur Lünette 5 sind gesperrt. Es scheinen dort von der Militärbehörde Aenderungen vorgenommen zu werden; immerhin darf es Wunder nehmen, daß wegen Sperrung dieses Glacisweges keine Bekanntmachung erlassen ist.

— [Zu dem gestern gemeldeten Selbstmorde] sind wir in der Lage heute mittheilen zu können, daß in dem Selbstmörder der ehemalige Oekonom G. A. Becker, Sohn des Lehrer B. in Louisenfelde ermittelt ist. B. hat hier im 61. Regiment seiner Dienstpflicht genügt, ist dann im Eisenbahn-Telegraphendienst beschäftigt gewesen und hat jetzt bei der hiesigen Königlichen Fortifikation Beschäftigung nachgesucht. Nahrungssorgen scheinen den jungen Mann in den Tod getrieben zu haben.

— [Gefunden] ist in der Schülerstraße 1 Paar zusammengebundene Schlüssel. Eigenthümer wolle sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,57 Mtr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. November.

		4. Nov.	3. Nov.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		193,75	193 40
Warschau 8 Tage		193,55	193,00
Pr. 4% Consols		106,00	100,00
Polnische Pfandbriefe 5%		60,60	60,40
do. Liquid. Pfandbriefe		56,00	55,80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,50	99,50
Credit-Actien		466,00	464,00
Oesterr Banknoten		163,25	163,15
Disconto-Comm.-Anth.		213,20	212,20
Weizen: gelb	Novbr.-Dezembr.	149,50	149,20
	April-Mai	157 70	157,70
	Loco in New-York	85¼	fehlt.
Roggen:	loco	128,00	128,—
	Novbr.-Dezembr.	128 00	128,—
	April-Mai	131,00	131,—
	Mai-Juni	131 50	131,50
Rüböl:	Novbr.-Dezembr.	44 70	44,80
	April-Mai	45 60	45,80
Spiritus:	loco	35,90	35,80
	Novbr.-Dezembr.	36,70	36,60
	April-Mai	38 10	37 70

Wechsel-Discont 3½%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4, für andere Effekten pp. 4½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 3. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco 37 00 Brf. 36,75 Geld 36,75 bez.
November 36,75 „ —,— „ —,—

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn

Thorn, den 4. November 1886.

Wetter rauh.
Weizen matt 129 Pfd bunt 140 Mk., 131 Pfd. röthlich 140 Mk., 133 Pfd. fein 143/4 Mk
Roggen 122 Pfd. 115 Mk., 126/7 Pfd. 116/117 Mk. transito 126 Pfd 93/4 Mk.
Gerste feine Brauw. 129—135 Mk. mittlere 115 bis 118 Mark.
Hafer 104—116 Mk.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 4 November 1886.

Aufgetrieben waren 70 Pferde, 240 Rinder, 10 Kälber und 250 Schweine. Unter letzteren 40 fette, die mit 38—39 bezw. 36—37 Mk. bezahlt wurden. Der Markt war gut besucht, der Verkehr während der ganzen Dauer ein lebhafter.

Danzig, den 3. November 1886. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Weizen. Inländische Waare schwach angeboten und unverändert. Transit gut gefragt und Preise voll behauptet. Bezahlt für inländischen bunt 127—128 Pfd. Mk. 146, weiß 131 Pfd. Mk. 152, hochbunt 133—134 Pfd. Mk 152. Für polnischen Transit ordinär bunt 134 Pfd. Mk 137, glasig bunt 131 Pfd. Mk. 140, hellbunt 129 Pfd. Mk. 141, hochbunt 133 bis 134 Pfd. Mk. 143

Roggen fest bei unveränderten Preisen. Bezahlt für inländischen 127 Pfd. Mk. 113½, für polnischen zum Transit 128—129 Pfd. Mk. 92.

Gerste feine und hochfeine Qualitäten erhöhte Preise, geringere Sorten vernachlässigt. Bezahlt ist für inländische kleine 108—109 Pfd. Mk. 107, große hell 119 Pfd. Mk. 1?4. weiß 118 Pfd. Mk 138.

Hafer inländischer Mk. 110, Mk. 111 bezahlt.

Erbsen inländische Koch- Mk. 140 gehandelt.

Rohzucker. Bei stiller Tendenz kam es zu keinem Abschluß in erstem Produkt, Mk. 18,75 ist Geld.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind- R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
3	2 h.p.	768.9	+ 1.7	SE	2	10	
	10 h.p.	766 6	+ 0.9	E	0	0	
4	6 h a.	762.4	+ 0.1	SE	1	2	

Wasserstand am 3. Novbr. Nachm. 3 Uhr: 0,54 Mtr.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 4. November sind eingegangen: F. Gruntzke von Pohl u. Friedmann-Matschkowicz an C. Groch Schulitz 4 Traften 1135 Eichen-Riegelhölzer, 50 gesägte Eichen-Riegelhölzer, 5 Kiefern-Weichen, 195 dop., 23602 doppelte, 1675 einfache Kiefern-Schwellen, 126 doppelte, 2448 einfache Eichen-Schwellen, 1202 Kiefern-Mauerlatten; Ch. L. Kupfermann von Jewnin-Bialystock an Verkauf Danzig und Schulitz 3 Traften 1 Tannen-Else, 2264 doppelte und einfache Kiefern-Schwellen, 7 runde, 169 einfache und doppelte Eichen-Schwellen, 505 Kiefern-Mauerlatten auch Timber, 7892 Kiefern-Sleeper, 585 Eichen-Stabholz; Chaim Sippen von Josef Lauser-Sieniawa an Verkauf Danzig und Thorn 2 Traften 2 Eichen-Plangons, 1 Tannen-Rundholz, 2156 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 647 einfache Kiefern-Schwellen, 16 runde, 32 doppelte, 186 einfache Eichen-Schwellen, 1405 Kiefern-Sleeper; L. Lichtenberg von Salomon Cohn-Gninne an C. Groch Schulitz 2 Traften 83 Rundeichen, 489 Eichen-Kreuzholz, 3243 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, Timber und Sleeper, 94 doppelte, 802 einfache Kiefern-Schwellen, 47400 eichene Speichen; Alter Kahan von Choderow u. Silberfarb-Rownow an Transito Danzig 8 Traften 2 Eichen-Plangons, 3170 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 4 doppelte, 19 einfache Kiefern-Schwellen, 31 dreifache, 864 doppelte, 432 Eichen-Weichen, 829 dreifache, 9465 doppelte 8026 einfache Eichen-Schwellen, 476 Kiefern-Sleeper, 3750 Eichen-Stabholz; M. Urban von J. Friedmann-Ulanow an Verkauf Thorn 1 Trafte 302 Eichen-Kreuzholz, 3934 doppelte und einfache Kiefern-Schwellen, 1349 Kiefern-Mauerlatten, 2460 Eichen-Stabholz.

Bekanntmachung.

Für die Verwaltung der hiesigen, etwa 4000 Hektar umfassenden Forsten und Hauungsländereien soll vom **1. April 1887** ab ein

Städtischer Oberförster

gemäß § 56 zu 6 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 angestellt werden, und zwar zunächst auf ein Jahr probeweise.

Das Gehalt beträgt, — außer 1200 Mk. Pferdegelder, welche nicht pensionsfähig sind, — 2500 Mark, steigend in fünf dreijährigen Perioden mit je 200 Mk. bis auf 3500 Mk. und ferner, — nach unserer jeweiligen Wahl, — freie Wohnung, oder 1000 Mk., circa 50 Morgen Dienstland oder 450 Mk und freies Brennholz bis zu 100 cbm. Kloben, oder 300 Mk.

Bis auf Weiteres werden die Baarentschädigungen gewährt mit der Verpflichtung, Wohnung in Thorn zu nehmen.

Bewerber, welche die Befähigung für den höheren Forstdienst besitzen, werden ersucht, ihre Meldungen, unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs

bis zum 10. December 1886

bei uns einzureichen.

Thorn, den 31 October 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 5. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

werde ich in der **Pfandkammer** des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes:

3 Sophas, 2 Sessel, 2 Spiegel, mehrere Kleider- u. Wäschespinde, 6 Wiener Rohrstühle, 1 Bettgestell, 1 Stand Betten, 1 großen Teppich, 1 Regulator, 4 silberne Taschenuhren, 7 neue Damen - Wintermäntel, 1 größeren Posten Malerutensilien bestehend in verschiedenen Farben u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung **verkaufen.**

Thorn, den 4. November 1886.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Am 19. Februar k. J.

wird eine Rate des

Coppernicus-Stipendiums

vergeben. Die Bewerber, welche in der Provinz Preußen heimathsbehörig sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe des Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaften, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der Provinz Preußen behandelt. Zur Bewerbung berechtigt sind:

a) Studirende;
b) solche der Wissenschaft beflissene junge Leute, welche ihr Studium vor nicht länger als 2 Jahren beendigt haben.

Nur bis zum

18. Januar k. Js.

eingegangene Bewerbungen werden bei der Stipendien-Vertheilung berücksichtigt.

Thorn, den 5. November 1886.

Der Vorstand
des Coppernicus - Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Medicinal-Tokayer.

Schutzmarke.

Durch direkte Verbindung **(ohne Zwischenhandel)** mit dem Großgrundbesitzer **Ern. Stein in Erdö - Bénye** bei **Tokay, Eigenthümer von 10 Weinbergen** (darunter **Fekete** und **Veres** vom **Minister-Präsidenten** von **Tisza**) verkaufen wir im **Detail** zu **Engros-Preisen** süßen, sowie mildherben **Medicinal-Tokayer** in Flaschen mit **Original-Verschluß** und **Schutzmarke** versehen.

Begutachtungen von **ersten medicinischen und chemischen Autoritäten Deutschlands,** sowie **Besitz - Bestätigung des Magistrats von Erdö-Bénye** liegen bei uns zur Einsicht aus.

NB. Besonders machen wir auf Marke **„Chateau Ern. Stein" mildherb** vom **Weingut Bakfa** aufmerksam.

Niederlagen werden im In- und Auslande vergeben, und wollen Bewerber sich an obige Firma direkt wenden.

Hugo Claass Thorn, C. von Preetzmann Culmsee, M. G. P. Zotowski Gollub.

Rath in Gerichtssachen

u. Privat-Angelegenheiten ertheilt **M. Lichtenstein,** Volksanwalt und Dolmetscher in Thorn Schülerstr 414 1 Tr.

Sprechstunden: v. 9—12, v. 2—5 Uhr.

Fertigt Schriftstücke nach allen Richtungen als: **Klagen, Eingaben, Bittgesuche, Mieth u. Kaufverträge, Beitreibung ausstehender Forderungen, Uebernahme Auctionsversteigerungen** gegen **billige** und **prompte Ausführungen. Kauf und Verkauf** von **Grundstücken, Verpachtungen** 2c.

Louis Lewin'sche Badeanstalt,

geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Wannen-, Römische- u. Douche - Bäder.

Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia" in Erfurt

— gegründet 1853 mit einem Grundkapital von neun Millionen Mark — gewährt:

I. Kapital-Versicherungen auf den Todesfall

mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts - Dividende von Prozent erhält der Versicherte beispielsweise

	10	20	30	40ste	Versicherungsjahr
für das	30	60	90	120	Prozent

der Jahresprämie als Dividende.

II. Kapital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Rentenversicherungen.

III. Versicherungen gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Für Versicherung gegen **Reiseunfälle** beträgt die **gewöhnliche Prämie** für 1000 Mark Versicherungssumme auf die Dauer eines Jahres 1 Mark. Versicherungen auf kürzere Dauer sind entsprechend billiger. **Bei Verzicht auf die halbe Kurquote tritt eine Prämienermäßigung von 20 Prozent und bei Verzicht auf die ganze Kurquote eine solche von 40 Przent ein.** An Nebenkosten sind 50 Pfg. zu bezahlen.

Versicherungen können bis zur Höhe von 100,000 Mark genommen werden

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen.

Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direktion in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst giltig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

M. Schirmer, Agent der Thuringia.

Die Seifen- u. Parfümerie-Fabrik

mit Dampfbetrieb gegründet 1824 von

S. ENGEL in Posen

prämiirt 1872 mit der großen goldenen Medaille

empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei prompter und reeller Bedienung **unter Garantie** ihre anerkannt vorzüglichen Erzeugnisse und Waaren, als:

Riegel-, Faß-, Toilette-, medizinische und Blumenseifen. Taschentuch- und Zimmerparfüms. Kölnisches- u Lavendelwasser mit Ambra. Blumen- und Kiefernadelduft. Kopf und Mundwässer. Zahnpulver- und Pasta. Verschönerungsmittel. Puder und Schminke. Pomaden u. Haaröle. Desinfectionsmittel. Talglichte. Stearin- und Parafinkerzen. Reisstrahlen-, Getreide- und Glanzstärke. Crystall- und Pulversoda. Borax, Ultramarinblau, Putzpomaden- und Pulver. Fleckwasser u. Mottentinctur. Feinstes Speiseöl, Maschinenöl, Wagenfette 2c. **Specialität: Eschweger u. Kern-Seifen.**

Contor, Fabrik u. Lager: Wallischei 1, Venetianerstrasse 1 und 49.

Verkaufsstellen: Wallischei 1, Breslauerstr. 40, Friedrichstr. 5 u. St Martin 57.

Auktion.

Freitag, d. 5. d. M. um 11 Uhr werde ich im **Speicher** des Herrn **Asch** Brückenstr. **1 fein mah. Ripssopha** und **2 Fauteuils, 1½ Ctr. Honig, 1 Partie grobe Graupe** und **1 Schuhmacher-Nähmaschine** versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

9	Fl.	Engl. Porter	3	Mark.
12	„	Pilsner	3	„
16	„	Kulmbacher	3	„
22	„	Braunsberger	3	„
25	„	Malzextraktbier	3	„
30	„	Graetzer	3	„
33	„	Thorner Bairisch	3	„

Flaschenreif

bei **Jacob Siudowski,**
Butterstraße 92/93.

Zur Saison

empfehle in **großer Auswahl** in nur **guten** Qualitäten zu **billigsten** Preisen.

Strickwolle,
Anstricklängen,
Damen - Strümpfe,
Kinder - „
Socken,
Handschuhe,
Gamaschen,
Herren-Westen,
Damen- „
Tricot - Taillen,
Camisols, Beinkleider, } ächte Prof. Dr. **Jäger** und andere.
gestr. Unterröcke,
„ Kdr.-Tricots,
Kopf-Shawls,

sowie feinere Besatzartikel und **sämmtliche Zuthaten zur Schneiderei** zu bekannt billigen Preisen.

M. Jacobowski Nachf.
Inh. Herm. Lichtenfeld,
Neust. Markt 213.



Knaben-Anzüge

billigst

L. Majunke,
Culmer-Str. 342, 1. Etage.

Grün,

Königl. belg. approb.

Zahn-Arzt

Butterstr. N. 144.

Ich habe mich als practischer Arzt hier niedergelassen.

Wohnung

Heiligegeiststr. 176.

Sprechstunden: Vormittags 8—10, Nachmittags 3—5.

R. Heyer,
pract. Arzt.

Ein gut erhaltener

Flügel

ist **Breitenstr. 449** sehr billig zu verkaufen Näheres bei Frau **Schlesinger.**

Unsere werthen Gönner bitten wir sehr, die uns zugedachten Geschenke schon bis zum 8. November zu Frau von Holleben, Frau Glückmann oder zu Fräulein Johanna Schwartz gütigst zu senden, weil der Weihnachts-Bazar in diesem Jahre schon Mitte November stattfinden soll.

Der Frauen Vorstand
der Kl. Kinder - Bew. - Anstalten.

Dr. Clara Kühnast,

Amerikanische Zahnärztin.

Culmer Str. 319.

Empfehle mein **Lager** von

Damen-, Kinder-

Tragmäntel & Jaquetts

zu **äußerst billigen Preisen.**

L. Majunke,
Culmer-Str. 342, 1. Etage.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre **„Krankenfreund".** In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der **besten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben, sondern es sind auch

erläuternde Krankenberichte

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, **daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt,** um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller

keinerlei Kosten.

Nürnberger Spielwaaren!

Galanterie- und Schmucksachen. — Preisliste frei, nur für Wiederverkäufer. — Probesortimente von gangbaren 10 Pf.-, 50- Pf. oder 1 Mk-Artikeln in Postkisten à **9 Mk.**

Fried. Ganzenmüller, Nürnberg.

---

1 tüchtiger

COMMIS

findet von sofort Stellung in meinem **Manufactur - Geschäft.** Polnische Sprache erforderlich.

Thorn. J. Jacobsohn jr.

---

1 Hausknecht und 1 Lehrling

sucht **R. Gohl's Gärtnerei.**

Für mein **Bankgeschäft** suche zum sofortigen Antritt einen durch gute Zeugnisse empfohlenen

Volontär.

W. Landeker.

Klafterschläger

können sich melden in der **Dampfschneidemühle Forst Thorn.**

Junge Mädchen, welche die Schneiderei erlernen wollen nimmt an **Apolonia Czywinska,** Coppernicusstr. 170, 3 Tr. Auch werden daselbst elegante sowie einfache **Toiletten** nach der **neuesten Mode** zu **billigen Preisen** angefertigt.

Tüchtige Arbeiterinnen

können sofort eintreten.

Ottilie Müller, Gerstenstraße 98.

Wäsche wird **gewaschen,** schon **gewaschene geplättet** bei K. Flader, Junkerstr. 247 1 Tr

---

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Für mein **Speditionsgeschäft** suche ich zum **sofortigen Antritt**

1 Lehrling

mit **guter Schulbildung.**

Rudolf Asch.

Agenten!

Ein Vermittelungsbureau sucht **Agenten** zur Vermittelung von Grundstücks - Käufen, Verkäufen, Verpachtungen und Beleihung mit Privatkapitalien Hohe Provision. Offerten sub B. 15 799 an Haasenstein & Vogler, Königsberg i./Pr.

Wirthinnen und Stubenmädchen empfiehlt **Lewandowska,** Miethsfrau Junkerstr. 251 parterre.

3000 M. auch geth. a. s. Hypothek zu verg. Off. F. B i. d. Exp. d. Bl.

Billard-Tuch, bestes, a Bezug 20—30 Mk, Proben frei, liefert

H. Martini, Schwiebus.

Russisch Brod

feinst. Theegebäck u. beste gefüllte Chocolade v. Richard Selbmann, Dresden. Niederlagen: Colonial- u. Conditorei Geschäfte.

Hobelbank u. meh. Tischler-Werkzeug ist zu verk. **Neu Culmer Vorstadt 65.**

Ein Beamter wünscht **eine Wohnung** von 3—4 Stuben, Küche u. Nebengelassen part. od. 1. Et. möglichst Bromb. Vorstadt bald zu miethen. Offerten abzugeben **sub A. 100** in der Expedition dieses Blattes.

Mein neuerbautes masives Wohnhaus mit 4 Wohnungen nebst mas. Stall und Waschküche beabsichtige zu verkaufen u. wollen sich Käufer bei mir meld. Ferdinand Schulz, Maurergeselle Gr. Mocker gegenüber der Hirschfeld'schen Spritfabrik.



---

1 kl. Fam.-Wohn. ist z. verm. Bäckerstr. 167.

Ein m. Zim. z. verm. Schuhmacherstr. 354

2 möbl. Zim. sof. zu verm. Schülerstr. 410.

1 gut m. Z. z. verm Neust. Markt 147/48, 1 Tr.

1 mö. Z. u Kab. z v. part. Ger.-Str. 122/23.

Kellerwoh., 2 Stub. Kam. z v. Annenst. 181

1 m. Z. sof. z. verm. S. Grollmann, Juwel.

1 m. Zim. z verm. Gerechtestr. 118 2 Tr. v.

Kl. Z m. Bett bill. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

---

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

Ein freundl. m. Zim. u. Kab. auf Wunsch a Bschgl. z. verm. Catharinenstr 205, 2 E

1 möbl. Zim. für 1—2 Herren mit od ohne Pension part. z. verm. Windstr. 164.

1 möbl. Zim. u. Kabinet mit auch ohne Burschengelaß. Heiligegeiststr. 201/3, part.

1 möbl Zimmer mit Beköstigung zu vermiethen. Schülerstr. 410, 1 Tr.

Eine Wohnung 2 Zimmer u. Küche. Culmerstr. 243, 1 Tr.

1 **gut m. Z. für 1 od. 2 Herren m. a. o. Bek.** v. gl. z. v. Gr. Gerberstr. 287.

1 **Familienwohnung** zu vermiethen bei A. Borchardt, Fleischermstr. Schülerst. 409.

Breitestr. im **Schlesinger**'schen Hause ist ein **großer Laden** vom 1. April 1887 zu vermiethen. Näheres bei Frau **Schlesinger.**

---

1 gr. u. 1 kl. Vorderzimmer fein möblirt mit **Pianino - Benutzung,** separatem Eingang Beletage Schülerstr. 418 von sofort zu vermiethen.

Ein Keller

zu verm. Bäckerstraße 280.

Ein möbl. Zim. und Cabinet ist zu verm. Breitestrasse Nr. 459/60.

Eine Parterre - Wohnung und ein Lagerkeller zu vermiethen. **Rudolf Asch.**

Ein möbl. Stube u. Kabinet mit u. ohne Burschengelaß ist gleich zu haben. **Koppernikusstr. 170 part.**

---

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Stadttheater in Thorn.

Freitag, d. 5. Novb.

Der lustige Krieg

Operrette in 3 Akten von J. Strauß.

Ev. lutherische Kirche.

Freitag, den 5 November Abends 6 Uhr

Das sächsische Fürstenkleeblatt

3. Johann Friedrich der Großmüthige.

Rehm, Pastor.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt von P. F. W. Barella in Berlin bei, auf den wir besonders aufmerksam machen.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.

Universal-Magen-Pulver

von

P. F. W. Barella,

Berlin S.W., Friedrich-Straße 234.

Dubeningken, Kreis Goldap, Ost-Pr. Ew. Wohlgeboren wollen mir gütigst von Ihrem Original-Magenpulver wiederum eine Quantität für 10—15 Mark umgehend übersenden. Da ich den größten Theil desselben für Kirchspiel-Eingesessene meines armen Kirchspiels unentgeltlich vergebe, indem die Armen **angesichts des staunenswerthen Erfolges Ihres Pulvers, das mir selber auch wunderbar geholfen**, mich nun fortwährend bestürmen, möchte ich Sie u. s. w. **Meißner**, Pfarrer.

Kleinitz, Kr. Grünberg, Schl. . . . Indem ich Ew Wohlgeboren sowohl für die freundliche Bereitwilligkeit, mit welcher Sie meinem Wunsche entgegenkamen, als überhaupt für Ihre **der leidenden Menschheit so heilsame Erfindung** meinen aufrichtigen Dank ausspreche, ersuche ich Sie u. s. w. **W. Tietze**, Pfarrer.

Uttenreuth bei Erlangen. Da Ihr Pulver **von ausgezeichneter Wirkung ist** u. s. w. **Poeschel**, Pfarrer.

Reichenhall in Oberbayern. Da mir Ihr Magenpulver **gute Dienste geleistet** u. s. w. **Anton Lechner**, k. Stadtpfarrer.

Bobenneukirchen. Bitte mir gütigst wiederum ein Dutzend große Schachteln Ihres, **mir und Andern immerfort gute Dienste thuenden Universal-Magenpulvers** möglichst bald zukommen zu lassen u. s. w. **Hugo Schanz**, Pfarrer.

Gyertyámos, Ungarn. Ihr **vortreffliches Heilmittel werde ich gelegentlich allen Magenleidenden warm empfehlen.**
Karl Grunn, Hilfspfarrer.

Pferdsdorf b. Vacha. Ihr ganz vorzüglich wirkendes Universal-Magenpulver hat nicht blos **meiner Frau geholfen, sondern auch anderen**, von denen einige sich schon haben schicken lassen, **sehr gut gethan.** **G. Heußgen**, Pfarrer.

Züllichau. Bitte mir möglichst bald eine zweite Auflage von Ihrem Magenpulver zu übersenden, **das mir und denen, die es gebraucht, sehr gut gethan hat.** **Graf Richthofen**, Oberst.

Erfurt. Das Pulver thut gut und habe ich es weiter empfohlen. **v. Gilsa**, Oberstlieut. u. Bezirkscommandeur.

Meersburg am Bodensee. Gern bezeuge ich Ihnen, daß mir Ihr Magenpulver bei meinem **mehrjährigen** Magenleiden **außerordentlich gut gethan hat.** **Frh. Schilling v. Cannstadt**, Hauptmann a. D.

Celle. Ich ersuche Ew. Wohlgeboren um Ihr Universal-Magenpulver, **welches mir sehr gute Dienste erwiesen** u. s. w.
von Colomb, Hauptmann, 77. Rgmts.

Weichselmünde per Neufahrwasser. Bitte um eine neue Sendung **Ihres sehr guten** Universal-Magenpulvers.
Pr.-Lieut. **Thiel**, Rgmt. 128.

Wolgast. Bitte mir wiederum für den eingezahlten Betrag 4 gr. Schachteln von Ihrem **vorzüglichen** Universal-Magen-Pulver umgehend franco zu senden. Dr **Schmidt**, Rektor des Real-Progym.

Heilbronn. Die Beobachtungen, welche ich bei Verordnung Ihres Magenpulvers gegen Magenleidenin der Privatpraxis wie im Spital gemacht habe, **veranlassen mich, damit fortzufahren und werde ich deshalb dasselbe noch ferner anwenden** u. s. w.
Dr. **Höring**, Spital- u. Oberamtsarzt Medizinalrath.

Peine. Ich ersuche Sie, mir 2 Schachteln von Ihrem Universal-Magenpulver zu schicken.

Peine. Ich ersuche Sie höflichst, mir wieder 3 Schachteln von Ihrem Universal-Magenpulfer zu senden.

Peine. Bitte um baldgefällige Uebersendung von Universal-Magenpulver. Dr. **Münchmeyer**, Medizinalath.

Liegnitz. Da mehrere meiner Patienten **des Lobes voll sind über die Wirkungen** Ihres Universalmagenpulvers u. s. w.
Dr. **Krause**, Sanitätsrath.

Magdeburg. Da ich Ihr Magenpulver auch **selbst schon seit Jahren zu nehmen gewohnt bin** 2c. Dr. **Keim**, Sanitätsrath.

Ostercappeln. Die 12 Schachteln Ihres Magenpulvers, welche Sie mir vor einigen Monaten sandten, habe ich successive bei einzelnen Patienten in Anwendung gebracht. Ich muß **gestehen, daß ich demselben immer mehr mein Vertrauen zuwende** u. s. w.
B. Wagner, Dr. med. Sanitätsrath.

Heßloch bei Worms. Bitte um umgehende Zusendung von 6 kleinen u. 6 gr. Schachteln Pulver.

Heßloch. Bitte sofort 10 Schachteln.

Heßloch. Bitte um umgehende Zusendung von 6 großen Schachteln Ihres Pulvers. Dr. **Dietz**, prakt. Arzt.

Jettingen. Bitte mir von Ihrem Magenpulver 6 kl. Schachteln übersenden zu wollen.

Jettingen. Bitte mir wieder 6 kleine Schachteln zusenden zu wollen.

Jettingen. Ersuche Sie, mir in möglichster Bälde 8 Schachteln übersenden zu wollen. Dr. **Hoebel**, prakt. Arzt.

Altona. Ersuche Ew. Wohlgeboren höflichst, mir nächstens fernere 6 Schachteln à 1 M. 50 senden zu wollen. **Bekömmt gut.**
Dr. med. **B. Hansen.**

Göttingen. Es gereicht mir zur Freude, Ihnen mittheilen zu können, daß **Ihr Magenpulver bei mir persönlich den ihm von Ihnen beigelegten Eigenschaften entsprochen hat.** u. s. w.
Dr. med. **Zachariae** (aus Shanghai).

Eleonarenhain, Böhmen. Ersuche mir einige Schachteln Ihres Magenpulvers zu weiteren Versuchen p. Postnachnahme einzusenden, da die mit der gesandten Probe vorgenommenen **sehr günstige Resultate ergaben.** Dr. med. **Herbig**, Glasfabriksarzt.

Durch langjährige Magenleiden, wie Magenkrampf, Magenerweiterung, schlechte und verkehrte Verdauung, chronischen Magenkatarrh wurde mir das Leben fast zur Qual. In Folge dieser Magenleiden bildeten sich bei mir noch andere Krankheiten, als Nierensteine und Blasengries, so daß ich dreimal durch den Abgang von Nierensteinen den ärgsten Schmerzen ausgesetzt war. Den Gebrauch von Karlsbader Brunnen mußte ich unterbrechen und gänzlich aufgeben, weil ich dadurch die Blutruhr bekam. In dieser traurigen Lage suchte ich unausgesetzt überall Hülfe, versuchte jedes mir empfohlene Mittel — beobachtete, auf meine chemischen Kenntnisse gestützt, die Wirkung derselben und so gelang es mir mit Beihülfe eines alten, erfahrenen Arztes ein Magenpulver herzustellen, bei dessen Gebrauch ich bald merkte, daß nicht allein meine Verdauung eine bessere wurde, sondern daß ich viele Speisen, auf deren Genuß ich früher hatte verzichten müssen, wieder verdauen konnte. Die Ablagerungen in den Nieren und in der Blase wurden löslich und entfernten sich schmerzlos. Durch den unausgesetzten Gebrauch meines Magenpulvers erhielt ich eine geregelte Verdauung, mein Körper wurde wieder kräftiger und stärker und bei einem Alter von 57 Jahren erfreue ich mich der besten Gesundheit.

Seit zwölf Jahren im Besitze dieses Mittels, habe ich Vielen damit geholfen und mich nach wiederholten mannigfachen Aufforderungen endlich entschlossen, es Denjenigen zugänglich zu machen, welche dazu Vertrauen haben und Hülfe für ihre Leiden suchen.

Mein Magenpulver ist derart, daß es selbst dem Kinde zur Verdauung nur **zuträglich, aber niemals schädlich sein kann**, da es **gar keine irgendwie nachtheiligen Bestandtheile enthält. Es ist das edelste Verdauungsmittel, indem es sowohl auf die vollkommenste Lösung der Speisen, als auch auf die Bildung des Milchsaftes** (chilus) **wirkt. Es erzielt eine ganz regelrechte, naturgemäße Verdauung dadurch, daß es alle derartigen Stoffe, die sich derselben im Magen und in den Gedärmen entgegenstemmen, beseitigt und die Speisen der Ernährung des Körpers so zuführt, daß diese den von der Natur bestimmten Weg nehmen müssen, unter gänzlicher Vermeidung aller gesundheitsschädlichen Ablagerungen.** Von den bisher bekannten Magen-Arzeneien unterscheidet es sich besonders dadurch, daß es — überhaupt keine Arzenei — auf die Verdauungsorgane auch nicht reizend wirkt, also diese Organe nicht schwächt und bei längerem Gebrauch nicht etwa schädigt. **Mein Magenpulver ist vielmehr ein den Körper stärkendes Verdauungsmittel, welches nach jahrelangem Gebrauch ebenso wohlthuend wirkt, als beim ersten Male. Bei regelmäßigem und längerem Gebrauche wird dessen Wirkung also nicht vermindert.**

Es macht den Körper fleischiger und nervenstark und kann somit in Verbindung mit den Speisen wohl ein **Nahrungsmittel** genannt werden, weil die naturgemäße, regelrechte und vollkommene Verdauung die eigentliche Grundlage für Kraft und Gesundheit bildet. Vollkommene Verdauung hat auch vollkommene Blutbereitung und Reinheit des Blutes zur natürlichen Folge. Aus **unregelmäßiger Verdauung entstehen Ablagerungen im Körper, Unordnung in der Circulation des Blutes und der ganzen Säftemasse, und hieraus alle Arten von Krankheiten: Stein, Gicht, Hämorrhoiden, Scropheln, Bleichsucht u. s. w.**

Mein Universal-Magenpulver behebt bei Ueberladung des Magens sofort jede Unbehaglichkeit und Uebelkeit, entfernt den üblen Geschmack und Geruch aus dem Munde und benimmt sogar den geistigen Getränken und blähenden Speisen ihre Unarten und störenden Nachwirkungen. Es verhindert das Sodbrennen und ist daher für Personen, welche gern fette Speisen genießen und viele geistigen Getränke zu sich nehmen, unentbehrlich. Für Nieren- und Gallenstein-Leidende ist mein Magenpulver bei längerem Gebrauche ein sicheres Hülfsmittel und wird bei denjenigen, die Karlsbader oder einen anderen Mineralbrunnen gebraucht haben, nach dieser Kur eine so wohlthätige Wirkung ausüben, daß eine wiederholte Brunnenkur kaum noch nothwendig sein dürfte. Personen, die eine sitzende Lebensweise zu führen gezwungen sind, und ihren Beruf in angestrengter geistiger Arbeit ausüben müssen, leiden häufig an schlechter Verdauung und Nervenschwäche: für diese ist die Anwendung meines Universal-Magenpulvers ein unerläßliches Bedürfniß. Ohne ein Abführungsmittel zu sein, bewirkt es einen leichten, breiigen Stuhl, verhindert die Bildung schädlicher Stoffe im Blute und ist daher auch ein Blutreinigungsmittel. Personen, welche nach dem Genuß der einen oder andern Speise Unbehaglichkeit und Uebelsein verspüren, werden diese Speisen ohne jegliche Beschwerden zu genießen vermögen, sobald sie sogleich nach dem Essen einen **gehäuften** Theelöffel voll anwenden.

Ebenso werden die vielen Klagen über Säfteverderbniß, Neigung zu Blutzersetzung, Mangel an Naturthätigkeit beim Gebrauche desselben seltener werden, — die Naturheilkraft auf's Thätigste wieder zur Erscheinung kommen.

Im vorgerückten Alter wird man die Wahrnehmung machen, daß Verdauung und Blutbereitung unvollkommener und die Ernährung eine mangelhafte wird, daher eben die Kräfte des Körpers abnehmen und den an sie gestellten Anforderungen nicht mehr Genüge leisten. Dann wird man sich beim ordentlichen Gebrauch meines Magenpulvers bald überzeugen, daß die Kräfte nicht so schnell schwinden und Anforderungen genügen, die man an ein vorgerücktes Alter noch zu stellen, sonst kaum berechtigt ist.

Um allen absprechenden Urtheilen zu begegnen, und überall das verdiente Vertrauen zu erwecken, bin ich bereit, Versuchs-Portionen, jedoch **nur von meinem hiesigen Hauptdepot, (Friedrichstr. No. 234)** an Magenleidende **gratis** zu verabfolgen oder nach auswärts einzuschicken, sowie auf diesbezügliche Anfragen unentgeltlich Auskunft zu ertheilen. (Bei Empfang ist nur das Porto zu bezahlen.)

Giesmannsdorf. Ich habe Ihr Pulver, nachdem es mir **sehr gut gethan, in weiten Kreisen** empfohlen, und hat es **bei allen, die davon gebraucht, zu meiner Freude** dieselbe **gute Wirkung.**

E. Prätsch, Pastorin.

Garrin. Noch einmal erbitte ich mir gr. Schachteln Ihres Universal-Magenpulvers, welches **meinen Kindern gute Dienste thut.**

Wolfgramm, Pastor.

Laibach, Maria-Theresienstr. 8. Erbitte mir die Zusendung von abermaligen sechs Schachteln Ihres **vortrefflichen** Universal-Magenpulvers, welches **bei meinem Nierenleiden von ausgezeichneter Wirkung ist** u. s. w.

Josef de Redange.

Mitau. Hochverehrter Herr! In meinem ersten Schreiben erwähnte ich Ihnen ganz gleichgültig, daß ich magenleidend bin, in der Befürchtung, daß, wenn ich Ihnen meinen wahren Zustand schilderte, Sie mir einfach die Zusendung Ihres Pulvers verweigern würden, indem Sie vielleicht meine Krankheit als unheilbar beurtheilt hätten. Jetzt aber, wo ich die feste Ueberzeugung gewonnen, daß ich meine Gesundheit vollständig erlangen werde, nehme ich keinen Anstand, Ihnen wahrheitsgetreu zu gestehen, daß ich bereits 15 Jahre an allen erdenklichen Magenleiden als: Habituelle Verstopfung, Sodbrennen, Magenkrampf, Magen- und Darmkatarrh — in den letzten Jahren aber an innerlichen Magengeschwüren mit Blutbrechen gelitten habe. Ich konnte schließlich nicht einmal Wasser verdauen, sondern erbrach es nach dem Genusse sofort. Mehr als zwölf Aerzte haben mich während dieser Jahre behandelt und schon vor 6 Jahren zurück als vollständig unheilbar erklärt.

Vor 3½ Jahren war ich in Königsberg und ließ mich vom Professor Naunyn behandeln. Vergebens! Die einzige Erleichterung, die ich von dort mitbrachte, war die Magenpumpe oder Sonde, die ich denn auch täglich — um das qualvolle Erbrechen zu verhindern — 2 bis 3 Mal anwenden mußte. Tage und Nächte lang habe ich mit den wahnsinnigsten Schmerzen gekämpft und war bis zum Scelett abgemagert. Da nun die allopatischen Aerzte sämmtliche Mittel die für Magenleiden existirten, erschöpft hatten, ferner mir Kaltwasserkuren, Baunscheidtismus, und die Hahnemannsche Homöopathie keine Hilfe brachte, ließ ich schließlich Alles im Stich und wurde mein eigener Arzt, indem ich durch Zufall von der neuen Heilmethode der Electro-Homöopathie des Grafen Mattei, Bologna, Italien, erfuhr und mir diese Mittel sofort verschrieb. Drei Jahre lang habe ich dieselben ununterbrochen gebraucht und mein Leben so zu sagen über Wasser erhalten. Die heftigen Schmerzen ließen zwar einige Tage nach, aber mein Körper blieb mager und schwach, das Auspumpen mußte täglich fortgesetzt werden und der Tod vor Entkräftung stand mir sicher vor. Da endlich traf nach 16tägigem sehnsüchtigem Warten Ihr herrliches Pulver ein. Die drei ersten Tage mußte ich noch den Magen auspumpen und das Pulver 4—5 Mal einnehmen, weil in der Zwischenzeit von einer Mahlzeit zur andern sich Schmerzen einstellten. Mit dem 4. Tage hörte das Auspumpen auf. Am 5. Tage brauchte ich nur 3 Mal einzunehmen und setze es jetzt täglich in dieser Ordnung fort. **Die Schmerzen haben vollständig aufgehört.** u. s. w.

Th. Beckmann,
Director des Jasmann'schen Waisenhauses.

Die Herren Aerzte mache ich besonders auf meine Erfindung aufmerksam, mit der Bitte, sich durch Anwendung meines Universal-Magenpulvers von der Wahrheit der angepriesenen Wirkung zu überzeugen. Denn neben dem Danke ihrer Patienten werden sie finden, daß die medicinische Wissenschaft bis heute kein Mittel besitzt, welches für Magenleiden resp. Verdauungsbeschwerden eine so intensive, ja minutiöse Wirkung ausübt.

Jeder Schachtel, welche mit der gesetzlichen Schutzmarke und mit meinem Siegel verschlossen ist, **liegt Gebrauchsanweisung mit meiner Unterschrift versehen bei.** Das Pulver ist an trockener Stelle aufzubewahren und verdirbt nicht. **Zu beziehen in großen Schachteln zu Mk. 2.50 und in kleinen zu Mk. 1,50.**

Berlin, im September 1878.

P. F. W. Barella.

Nachtrag.

Jahre sind verflossen, seitdem ich obige Zeilen an das Publikum richtete und ich stehe, obgleich mir der
Werth meines Universal-Magenpulvers als das endliche Resultat langjährigen Studiums, vieler Erfahrungen und
Versuche wohl bekannt sein mußte, vor einem Erfolge, der meine Erwartungen weit übertroffen hat.

Daß leichtere, nicht veraltete Magenübel durch den Gebrauch einer einzigen Schachtel vollkommen behoben
wurden, ist wohl schon an und für sich bemerkenswerth, weil gerade die sichere Unterdrückung einer Krankheit im
Anfangsstadium nicht unterschätzt werden darf, aber daß die hartnäckigsten Fälle von Magen- und Darmkatarrh, wie
sogar für unheilbar gehaltene Kranke geheilt wurden, das ist ein Resultat, auf welches ich nicht hinweisen dürfte,
wenn ich nicht im Stande wäre, es zu beweisen. In der That, es liegen viele Hunderte von Dank- und Anerkennungs-
schreiben, nach Jahrgängen geordnet, bei mir zur Einsicht auf, von denen ich, soweit es der beschränkte Platz zuläßt,
etliche zum Beweise der Wahrheit meiner Angaben hier anführe. Besonders sei hervorgehoben, daß viele Aerzte mein
Magenpulver, nachdem sie es wohl vorurtheilslos auf die Wirkung hin geprüft haben, verordnen.

Gewiß, es giebt Fälle, wo Kranke, für die es keine Hülfe giebt, noch immer hoffend, nach jedem Mittel
greifen, von dem sie wissen, daß es Anderen heilsam war. Doch das Mittel, welches kein Wunder wirken kann,
wird darum nicht schlechter.

Es ist ein alter Satz, daß jede Sache, sei sie noch so gut, bei ihrem Eintritt in die Oeffentlichkeit feindlichen
Angriffen um so mehr ausgesetzt ist, als sie sich ausbreitet und Konkurrenz macht. Uebrigens denke ich nicht daran,
mir etwas Ungebührliches anzumaßen, sondern will es als Erster anerkennen, wenn Jemand hierin etwas **noch**
Besseres bietet. Ich habe genug gelitten — Jahre lang und seiner Zeit Alles, was der Wissenschaft, der ich niemals die
schuldige Achtung versage, zu Gebote stand, vergeblich versucht, so daß ich meinen Mitmenschen das „Beste" gönne.
Aber in diesem Falle lasse man zunächst das Publikum urtheilen, und sage wie ich: „Wer zweifelt oder mißtraut,
kann dieses Mittel durch Bestellung einer Gratis-Versuchsportion, also unentgeltlich prüfen."

Mir gegenüber braucht Niemand einen Pfennig zu wagen.

Wer so handeln kann, wird wohl das Urtheil des großen Publikums nicht zu scheuen brauchen und die
durchsichtige Verfolgung etlicher Mißgünstiger ruhig ertragen können. So möge denn auf Basis dieses Verfahrens
mein Universal-Magenpulver immer mehr Gönner und Freunde finden — — bis in die entferntesten Gegenden!

Schließlich sehe ich **mich genöthigt, vor Fälschungen und wirkungslosen Nachahmungen zu warnen.**

Berlin, im Oktober 1886.

P. F. W. Barella.

P. F. W. Barella's Sanitäts-Traubenweine.

Sämmtliche Weine sind chemisch untersucht. Der Schluß der Analysen lautet: **„Gemäß umstehender Analysen kann ich diese Weine als reine unverfälschte Traubenweine bezeichnen."**

gez. **Dr. Bein,**
vereidigter Gerichts- und Handels-Chemiker, Leiter der „Lebensmittel-Untersuchungs-Station",
Berlin, Oranienstraße 127.

Den meisten Magenleidenden wird zur Kräftigung guter reiner Ungarwein besonders empfohlen. Vielfache diesbezügliche Anfragen veranlassen
mich in Anbetracht der berechtigten Klagen über mangelhafte wirkungslose Qualitäten Magenleidenden selbst zu dienen, bei welcher Gelegenheit ich dieses
Unternehmen gleich soweit ausdehne, daß ich **auch für jeden anderweitigen Bedarf wirkliche Sanitäts-Traubenweine** zum Verkauf halte.
Der außerordentlich hohe Werth, welcher den besten Ungarweinen zum Nutzen Kranker, Reconvalescenter, Blutarmer und schwächlicher Personen jeglichen
Alters innewohnt, ist allgemein bekannt. Die edelste Gattung ist der Tokayer. Neben seinen so wohlthuenden Eigenschaften hat er im Gegensatze zu
anderen südlichen, wegen ihres hohen Spritzusatzes berauschenden Weinen wie z. B. Malaga, Madeira, Capwein u. s. w. den ganz charakteristischen Vorzug,
daß er wie überhaupt alle Ungarweine keine Ablagerungen im Körper zurückläßt. Er ist mithin im wahren Sinne des Wortes „Sanitätswein" und
wird deshalb von den Herren Aerzten allgemein verordnet.

So groß als sein bewährter Ruf ist, ist aber auch der mit ihm getriebene Mißbrauch und wohl noch größer die Einfalt jener Leute, welche
für wenige Groschen „echten und reinen Tokayer" zu kaufen meinen. Jeder Preiscourant reeller Weinhäuser belehrt uns, daß die guten Sorten
inländischer Weine kaum unter drei Mark notirt werden und **der edelste durch hohe Fracht und noch höheren Zoll vertheuerte Wein
soll zu einem Spottpreise geliefert werden können?** — Wer meine Sanitätsweine prüft, wird sich überzeugen, daß sie nicht allein von
seltener Qualität, sondern auch höchst preiswürdig sind. So hoffe ich auch in dieser Beziehung Alle, die mich mit ihrem Vertrauen beehren, vollkommen
zufriedenzustellen.

Preis-Courant.

Nr.		In Flaschen zu ½ Liter Mark.	In Flaschen zu ¼ Liter Mark.
1	1880er mildherber Tokayerwein (Szamorodner)	2,80	1,50
2	1880er Tokayerwein (voll und kräftig)	4,—	2,10
3	1880er Tokayer „sec, 2buttig"	4,—	2,10
4	1876er Tokayer Ausbruch „3buttig" . . .	5,—	2,60

Nr.		In Flaschen zu ¾ Liter Mark.
5	Erlauer Cabinet (Rothwein)	2,50
6	Bisontaer Königswein (Rothwein)	3,—

Bei Bestellungen genügt Angabe der laufenden Nummer.

Die süßlichen Sorten No. 3 und 4 sind Magenleidenden nicht dienlich, hingegen für sonstige Zwecke und besonders für Kinder vorzüglich.
Die Rothweine No. 5 und 6 sind hauptsächlich bei Diarrhoe resp. zu wässerigem Stuhle zu empfehlen. **Auch nach auswärts prompte Ausführung aller Aufträge** und bei solchen von 30 Mark an freie Zusendung zu jeder Bahnstation Deutschlands ohne Berechnung von Emballage.

Druck von Thormann & Goetsch, Berlin SW., Besselstr. 17.